Die „Mitteilungen" erscheinen 11—12mal jährlich am Anfang des Monates.
ahres-Abonnement K 2.— Checkkonto Nr. 835·282.



No. 10. 16. Jahrg.

OKTOBER 1910.

MITTEILUNGEN

DES

Isr. Landes-Lehrervereines in Böhmen.

INHALT:

Leitartikel. — Protokoll der 37. General-Versammlung. — Die Kunst im Dienste des Religionsunterrichtes. — Verschiedenes. — Bücherschau. — Briefkasten der Redaktion. — Einzahlungen. Inserate.

Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Langegasse 22.



Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.

Reklamationen sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Langegasse 22, zu senden.

Konkurs.

In der israel. Kultusgemeinde **Blowitz** ist sofort die Stelle eines

Religionslehrers, Vorbeters, Koreh u. Schochet

zu besetzen. Gehalt 1600 K nebst freier Wohnung und den üblichen Emolumenten. Qualifizierte Bewerber — österreichische Staatsbürger — beider Landessprachen mächtig, wollen ihre Gesuche samt Zeugnisabschriften bis 15. Oktober a. c. bei dem unterzeichneten Kultusvorstande einbringen.

Blowitz im September 1910.

Friedrich Weisskopf,
Kultusvorsteher.

Nr. 10. Oktober 1910. Jahrg. 16.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Allen unseren geehrten Lesern, Kollegen, Freunden und Mitarbeitern entbietet

כתיבה וחתימה טובה

Die Redaktion.

א'מ' כתבנו בספר חיים טובים.

Wiederum haben die Freunde sich gesehen, sich die Hände geschüttelt, ihr Herz gegenseitig erleichtert; die Generalversammlungen sind, wie ein Gast der Lehrervereinsversammlung uns selber gestand, in jeder Beziehung würdig verlaufen, aber ganz besonders hat ihm der demokratische, freundschaftliche Ton imponiert, der in derselben herrschte. Gott Lob und Dank dafür und diesen herrlichen Ton wollen wir auch behalten, ihn hegen und pflegen. Es war leider zu Beginn der Versammlung traurig genug, da die große Liste der im verflossenen Jahre Dahingeschiedenen aufgestellt und ihrer gedacht wurde. Die Armen, sie haben es überstanden, aber ihre Witwen und Waisen, denen steht noch viel Sorge bevor, denn für ihr Alter haben die lieben Brüder nicht sorgen können, sie haben es versucht, sie haben es gehofft, da sie beim Pensionsverein Mitglieder waren. Umsonst war ihr Hoffen, die Quote wurde nicht größer, mit Mühe und Not wird sie auf ausgesucht gekünstelte Weise erhalten. Die י"נ kommen, wir werden wieder beten, jeder für sich, für seine Familien, für seine Gemeinde, inbrünstig, mit Weihe, mit seinem Herzblut! Nach den trüben und traurigen Erfahrungen werden wir in unserer Bescheidenheit, mit Rücksicht auf unsere meist schon im Dienste und in Sorgen ergrauten Kollegen um Leben bitten, denn das gute Leben ist uns in unseren Aemtern nicht beschieden. Und doch möchten auch wir für uns und unsere Angehörigen in den Nagen des Alters der Not zumindesten entgehen und ein Leben ohne Sorgen ums tägliche Brot erflehen. Hört Ihr guten Juden mit dem „goldenen Herzen", hört es; die für Euch und die Euren ein gutes Leben erflehen sollen, haben Not und Elend im Alter zu erwarten! Laßt erweichen Euer Herz und steuert bei aus Eurem Ueberfluß, damit auch die armen Lehrerveteranen der Schande und dem Elend nicht preisgegeben sind, sondern zum Dank für ihre Hingebung, für ihre andächtige Fürbitte für Euch, ein sorgenloses Alter zu erwarten haben, dadurch, daß Ihr durch Gaben kräftigt am ר"ה und י"ר den Pensionsfond, dann wird auch die Bitte für uns und unsere Familien sich erfüllen א'מ' כתבנו בספר חיים טובים

F.

Protokoll

der am 5. September 1910 stattgehabten 37. General-Versammlung.

Obmann Oberlehrer Springer eröffnet die Versammlung, (da diese noch nicht beschlußfähig ist) und ersucht Herrn Dr. Feder seinen Vortrag zu beginnen. (Wir bringen den Votrag Dr. Feders vollinhaltlich.)

Obmann Springer: Geehrte Versammlung! Sie haben den höchst interessanten Vortrag des Herrn Dr. Feder gehört, die Ideen und Gedanken, die er da entwickelte, können für uns beispiel- und richtunggebend sein beim Religionsunterrichte und ich glaube, daß, wenn wir die Ziele und die Instruktionen, die Herr Dr. Feder in seinem Vortrag zur Richtschnur genommen, tatsächlich zur Ausführung bringen, unser Religionsunterricht jene Früchte tragen wird, die das Publikum und wir alle von unserer Jugend erwarten und ich danke dem Herrn Dr. Feder für seine geistvollen, guten Ausführungen und wünsche, daß Männer aus unserer Mitte erstehen, begeisterte Männer des Judentums, welche im Sinne unserer Religion dasjenige in Ausführung bringen mögen, was Herr Dr. Feder niedergelegt hat. Ich danke Ihnen noch einmal für Ihren glänzenden Vortrag und glaube im Sinne Aller zu sprechen, wenn ich Ihnen diesen Dank im Namen aller Anwesenden ausspreche. (Bravorufe.)

Ich gelange nun zur eigentlichen Eröffnung der Generalversammlung. Nachdem 45 Mitglieder nach der Präsenzliste anwesend sind, erkläre ich die Versammlung für beschlußfähig, und begrüße Sie alle aufs herzlichste und danke Ihnen für das zahlreiche Erscheinen.

Ich begrüße den Herrn Dr. Kohner als Vertreter der israel. Kultusgemeinde-Repräsentanz und danke ihm und der löblichen Kultusgemeinde für sein Erscheinen und für die Anteilnahme, welche sie uns schon jahrelang durch die Delegierung eines Mitgliedes betätigt.

Ich begrüße ferner den Obmann des Verbandes der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens, Herrn Prof. Dr. Deutsch, in unserer Versammlung und danke ihm für sein Erscheinen.

Ferner begrüße ich den Obman des jüdischen Schulvereines, Herrn Friedrich Mautner und danke ihm ebenfalls dafür, daß der jüdische Schulverein, dem wir alle ein großes Interesse entgegenbringen und uns bemüßigt halten sollten, ihn zu nnterstützen, da auch er die gehörige Würdigung unserem Vereine und unseren Interessen angedeihen läßt.

Ferner begrüße ich die Herren Rabbiner, Professor Salomon Knöpfelmacher und Rabbiner Dr. Arie, denen ich auch für ihr Erscheinen danke.

Dr. Kohner: Ich danke Ihnen bestens für die mir zuteil gewordene Begrüßung und versichere Sie, daß auch die Kultusgemeinde an dem Gedeihen Ihres Vereines lebhaften Anteil nimmt und den Religionsunterricht in Prag nach ihren Kräften unterstützt. Wir wollen unsere Kinder nicht wie die Griechen von Maschinen, das heißt von Sklaven unterrichten lassen, sondern sie nicht nur zu frommen, vielmehr zu guten Juden erziehen. Allerdings war damals der Grundsatz nach dem Midrasch, daß wie schon unser erster Lehrer Moses die Lehre unentgeltlich weiter gegeben

habe, daß auch der Lehrer unentgeltlich arbeiten müsse. Diese Zustände waren wohl in früherer Zeit möglich. Bei den heutigen Verhältnissen aber geht es nicht mehr, denn, wenn der Lehrer die Kinder heranziehen soll, muß er vor allem vom Elternhause unabhängig und wirtschaftlich selbstständig sein. Diese Ziele verfolgt der isr. Landeslehrerverband, nnd deshalb werde ich es nicht unterlassen, nach meinen Kräften für Ihre Sache zu wirken und die Prager Kultusgemeinde wird jederzeit Ihr Interesse wahren. (Bravorufe.)

Obmann Springer erwidert: Sie haben durch Ihren Beifall den lichtvollen Ausführuugen des Herr Dr. Kohner zugestimmt und ich danke ihm für die herzlichen Worte, die er uns im Namen der Kultusgemeinde überbracht hat, wünsche auch, daß das hier gesprochene Wort nicht nur in Prag, sondern auch in allen Kultusgemeinden Böhmens Einklang findet, denn es sind Worte goldenen Inhaltes, die wert sind weit hinausgetragen zu werden. Ich erteile dem Obmann des jüdischen Schulvereines Herrn Fr. Mautner das Wort.

Herrn Fr. Mautner: Ich sehe mich bemüßigt, als Obmann des jüdischen Schulvereines meinen besten Dank für die herzliche Begrüßung auszusprechen. Ich bin Obmann einer ganz jungen Institution und kann den Herren noch gar nicht sagen, was wir bisher geleistet haben. Ich könnte nur ganz kurz erwähnen, welche Motive es waren, die uns zur Schaffung des jüdischen Schulvereins geführt haben. Es war ein Kreis von Herren, die sich dessen ganz bewußt geworden sind, daß in der betreffenden Frage, nämlich in der materiellen Stellung der Lehrerschaft heute geradezu schreckliche Verhältnisse herrschen. Wir haben uns vor Augen gehalten, daß es ganz unmöglich ist, dem Lehrerstande junge Kräfte zuzuführen, solange derartige Verhältnisse herrschen. Daß die Besoldung des tätigen Lehrers sehr schlecht ist, daß nebstdem, was die Hauptsache ist, die Lehrer nach 40 Jahren nicht imstande sind, eine Pension zu bekommen, die mit 1200 K nicht hoch genug bemessen ist, das waren die Hauptmotive, die uns veranlaßten, einen jüdischen Schulverein zu gründen. Nun soll die Bürgerschaft zur Hebung der materiellen Seite der Frage ihr Möglichstes beitragen. Selbstverständlich kann das nicht das Ende unserer Bestrebungen sein, wir finden daß diese Arbeit sehr schwierig ist, da hier Nebenstrebungen sind, welche Folgen haben dürften, die krasser sind, als die, welche den Lehrer angehen. Wir wissen, daß zum Beispiel in Prag 2000 jüdische Kinder sind, von denen 400 die Talmud-Thoraschule besuchen. Damit ist der Beweis erbracht, daß in Prag genügend jüdische Kinder sind, welche jüdische Schulen besuchen, und daß es genug Eltern daran gelegen ist, daß ihre Kinder wirklich jüdisch erzogen werden. Und das führt direkt dazu, daß man anstrebt, jüdische Volksschulen und vielleicht auch Mittelschulen zu gründen, was ein Punkt in unserem Programme ist. Wir wollen tun, was möglich, vorderhand beschränkt sich unsere Tätigkeit, uns mit den Gemeinden ins Einvernehmen zu setzen, wo der Religionsunterricht ganz besonders schlecht bestellt ist, um Geld für die Bestreitung eines solches Aushilfsunterrichtes hereinzubekommen. Ich hoffe

so in einigen Jahren, wenn ich mich wieder an Ihrer Generalversammlung beteiligen werde, Ihnen vom positiveren Erfolgen Bericht geben zu können. (Lebhafter Beifall.)

Dr. A. Deutsch: Im Namen des Verbandes israel. Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens danke ich Ihnen für die freundliche Begrüßung, die uns der Obmann des isr. Landeslehrerverbandes zuteil werden ließ. Uns, meine geehrten Herrn, verbinden einerseits ideelle, andererseits materielle Interessen miteinander. Wir Lehrer an den Mittelschulen haben das in vollstem Maße zu berücksichtigen, was sie in den untersten Klassen der Volksschulen geleistet haben durch Ihren hingebungsvollen Unterricht. Sie legen gleichsam den Grund, auf dem wir später in der Mittelschule weiterbauen. Je besser die Grundlage, desto besser sind die Aussichten, daß das Werk gelingen wird. Darum liegt es in unserem eigenen Interesse, mit voller Hingabe das zu vollenden, was in den Volksschulen durch die Lehrer tatsächlich geleistet wird. Anderseits wiederum kann ich es mit besonderer Freude zum Ausdruck bringen, verbinden uns namentlich in den letzten Jahren ganz besonders auch materielle Interessen, denn viele Mitglieder des Landeslehrerverbandes sind gleichzeitig auch an den Mittelschulen beschäftigt. Und ich muß es mit Freude konstatieren, daß das gute Einvernehmen, welches zwischen dem Verbande der Religionslehrer an den Mittelschulen und dem Landeslehrerverbande herrscht, es uns möglich gemacht hat, daß wir in den letzten Monaten verschiedenes im Interesse beider Vereine unternehmen konnten, ohne leider momentan positive Erfolge zu erzielen. Was unser Bruderverein in gleicher Richtung zu tun die Absicht hat und auch unternimmt, soll unserseits stets unterstützt werden, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen werden, welche uns zu materiellen Erfolgen führen wird, die ja tatsächlich notwendig sind, damit wir unseren Aufgaben gerecht werden können. In diesem Sinne, daß uns sowohl die ideellen als auch die materiellen Aufgaben gelingen, wünsche ich auch der heutigen Beratung den besten Erfolg und eine gedeihliche Entwicklung.

Obmann Springer: Geehrte Versammlung! Nach den verschiedenen Begrüßungsreden liegt es mir ob noch Folgendes, ehe wir an die Beratung herantreten, zu enunzieren. Vor mehreren Tagen haben die Völker Oesterreichs ein erhebendes Fest gefeiert. Es war das 80. Geburtstagsfest Seiner Majestät unseres Kaisers Franz Josef I. Wie alle Völker, Korporationen unseres Reiches, haben auch wir diesen Tag festlich begangen, haben Gottesdienste veranstaltet, haben Gebete zum Allmächtigen emporgesendet für das fernere Wohlergehen unseres erhabenen Monarchen. Nicht an letzter Stelle waren auch wir Rabbiner und Lehrer, welche Loyalität durch Festreden und Abhalung von Festgottesdiensten zum Ausdruck brachten. Was die Judenschaft Böhmens und was die Lehrerschaft während der glorreichen Regierung Seiner Majestät errungen haben, das brauche ich nicht erst hier auseinanderzusetzen. Wir verherrlichen unseren Kaiser, wir bezeugen unsere Loyalität in jeder Versammlung und huldigen Seiner

Majestät und diesmal wollen wir es in ganz besonderer Weise tun. Ich beantrage, daß die heute tagende Generalversammlung ein Huldigungstelegramm an die Allerhöchste Kabinettskanzlei absende, und ersuche Herrn Obmann-Stellvertreter Abeles das von ihm verfaßte Telegramm zur Kenntnis zu bringen und zu besorgen.

Nächst diesem Huldigungstelegramm hat der Ausschuß beschlossen, anläßlich des Jubiläums Seiner Majestät alljährlich am Geburtstage Seiner Majestät ein würdiges, studierendes Kind eines unserer Vereinsmitglieder mit einem Betrage aus der Vereinskasse zu beschenken.

Oberlehrer Springer: Es liegt mir heute noch die sehr traurige Pflicht ob, jener unserer Mitglieder zu gedenken, welche der unerbittliche Tod aus unserer Mitte gerissen hat. Mit Wehmut gedenke ich heute des vor einigen Tagen verschiedenen Rabbiners A. Stein in Radnitz. Herr Rabbiner Stein war der eigentliche Anreger des vor 37 Jahren ins Leben gerufenen Lehrervereines. Schon der Umstand, daß dieser Mann den Verein selbst mitgegründet, verpflichtet uns, ihm ewigen Dank dafür zu zollen, daß es seiner Energie gelungen ist, die Lehrerschaft zusammenzuscharen, daß dieses von heilsamen Erfolgen war. Er war ein Mann kräftigster Beredsamkeit und seiner Tatkraft sind viele Erfolge, die der Verein bisher erzielt hat, zu verdanken. Ein Mann von Wort und Tat; was er in die Hand genommen, hat er auch mit kräftiger Hand und mit Wärme durchgeführt. Nicht minder muß ich seiner gedenken, daß er es auch war, welcher den Pensionsverein ins Leben gerufen hat. Er hat den Grundstein gelegt und er hat sich in unserem Ausschusse mehrere Jahre wirklich außerordentlich betätigt, hat viele Ideen und Anregungen gegeben und mit Wehmut werden wir ihn vermissen, daß er nicht mehr in unseren Reihen ist. Infolge zweier Ausschußsitzungen am Begräbnistag war der Vorstand verhindert, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen, und delegierte deshalb den Kollegen Rabbiner Fischer aus Rokycan, unseren Verein dort zu vertreten. Sie bekunden durch Ihr Erheben von den Sitzen Ihre Anteilnahme an dem Verluste dieses tüchtigen Kollegen und ich beantrage, dieses ins Protokoll der heutigen Sitzung aufzunehmen.

Wir gedenken ferner des dahingeschiedenen Herrn Rabbiners Heinrich Löbl, der seit dem Bestande unseres Vereines diesem angehört und an dessen Begräbnisse wir korporativ teilgenommen haben und dem ich auch an seinem Grabe einen Nachruf hielt.

Ferner des Herrn Rabbiners Eduard Bachrach aus Strakonitz, der nach einem tückischen Leiden hier in Prag gestorben und begraben wurde, dem ich auch einen Nachruf am Grabe hielt.

Nicht minder gedenken wir des Verlustes des Herrn Rabbiners Abraham Fürth, Neustraschitz, dem Herr Vorstandsstellvertreter Rabbiner Abeles einen Nachruf am Grabe hielt.

Allen diesen Herren bewahren wir ein ehrenvolles Andenken dadurch, daß wir die heutige Trauerkundgebung dem Protokolle einverleiben.

Ihre Abwesenheit haben entschuldigt und begrüßen die Versammlunng die Herren Rabbiner G. Gottlieb, Chotěboř, Prof. Dr. N. Grün, Rabb. G. Steinbach, Bischofteinitz, Prof. Rabbiner Dr. Weiner, Dr. M. Hoch, Jungbunzlau, Rabbiner Thorsch, Prof. Dr. Kisch. Die Herren Josef Adler und Dr. Leopold Hirsch, Krummau, haben dem Vereine anläßlich des Ablebens seines Mitgliedes des Herrn A. Stein ihr Beileid ausgesprochen.

Wir schreiten nun zur Erledigung unserer Tagesordnung und erteilen dem Herrn Schriftführer Rabbiner Freund, Bodenbach, das Wort.

Hochgeehrte Versammlung!

Unsere Berichte, die der Ausschuß Ihnen alljährlich statutenmäßig über die Vereinstätigkeit zu erstatten hat, müssen für den eifrigen Mitarbeiter im Vereine an Interesse verlieren, weil unser sehr geehrter Herr Obmann die sehr schöne Einführung getroffen hat, in den Ausschuß-Sitzungen ausführliche Referate über alle Vorkommnisse zu geben, welche wie bekannt, in den „Mitteilungen" stets veröffentlicht wurden. Wir könnten uns daher sehr kurz fassen und auf diese Berichte hinweisen, doch da die Generalversammlung zur Aussprache und Klärung über alle Vereinsangelegenheiten dient, so bittet der Referent namens ihres Ausschusses, (wenn er in seinen heutigen Auseinandersetzungen Ihnen schon Bekanntes mitteilt, damit Sie, werte Versammlung Gelegenheit haben, anknüpfend an den Bericht sich auszusprechen), Ihre Wünsche vorzubringen und Anregungen dem Ausschuß mit ins neue Vereinsjahr zu geben. Der Erlaß der h. k. k. Statthalterei bezüglich der Regelung der Anstellungsverhältnisse der Rabbiner hat, obwohl alle auf demselben gestellten Hoffnungen noch nicht erfüllt, doch viele Verbesserungen in materieller und sozialer Hinsicht gezeitigt, wofür wir immerhin dankbar sein dürfen. Daß wir auch manchen heißen Kampf hatten, daß wir — als die unmittelbaren Urheber — das Wohlgefallen unserer Vorgesetzten nicht hervorgerufen, wird wohl allen klar sein. Allein selbst aus der Mitte unserer Mitglieder waren die Vorwürfe nicht allzu sparsam, weil uns vorgeworfen wurde, wir hätten zu wenig erreicht. Und doch wußte auch hier der goldene Mittelweg eingehalten bleiben, sollte der Streit nicht zum hellauflodernden Kampfe — einen unfruchtbaren Kampfe — werden.

Im Zusammenhange mit dem Erlasse steht auch jene Aktion, die wir vor zwei Jahren begonnen, die leider trotz der großen Menge von Versprechungen von Minister und Abgeordneten zu keinem Erfolge geführt. Denn es wäre gewiß von Vorteil, wenn den Kultusgemeinden Oesterreichs zur Erhaltung ihres Kultus wie den anderen anerkannten Religionsgesellschaften eine jährliche Subvention aus dem Staatssäckel zugeführt werden würde. Doch der Reichsrat hat trotz der jüdischen Abgeordneten in denselben für unsere Kultuszwecke kein Geld. Ein offenes Wort unsererseits wird übel vermerkt, wie Sie gewiß gelesen haben, daß ein jüdischer Abgeordneter uns diesbezüglich interpellierte. Diese Angelegenheit behält der Vorstand weiter im Auge und wird gelegeutlich der bald geplanten Reise

nach Wien Gegenstand unserer Recherchen sein. Die Tätigkeit im böhm. Landtag liegt brach, infolge dessen konnte unsere längst schon fertige Petition wegen Pauschalierung der Remuneration für den Religionsunterricht in demselben selbst von sehr einflußreicher Seite, die uns Unterstützung zugesagt, nicht eingebracht werden.

Auch jene Aktion, durch welche die absurde Gesetzesnorm, daß nur bei 20 Schülern derselben Konfession an einer Mittelschule eine Remuneration dem Religionslehrer seitens der Schulbehörde gewährt werde, abgestellt und verbessert würde, haben wir eingeleitet und werden bei der Gelegenheit unserer Reise nach Wien diese Aktion mit dem Verbande der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen in Böhmen zu fördern trachten. Mit demselben Verein haben wir auch heuer die sich stets bewährten Ferialkurse zum dritten Male abgehalten, doch hat derselbe infolge beruflicher Ueberbürdung der zum Vortrage designierten und in letzter Stunde absagenden Dozenten nicht jene Abwechslung der Hörer geboten, an die sie bisher gewohnt waren. (Schluß folgt.)

Die Kunst im Dienste des Religionsunterrichtes.

Vom Rabbiner Dr. Richard Feder, Raudnitz a. E.

Vortrag, gehalten am 5. September 1910 in der 37. ordentlichen Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen.

Liebe Kollegen!

Die Oekonomen klagen täglich über den Mangel an Arbeitskräften und schreien laut, damit es ein jeder Städter höre, daß sie nur mit Mühe ihre Arbeiten vollenden können; sie blicken mit eifersüchtigen Blicken zu der Industrie empor, die ihnen die stärksten Arme weglockt und sie zu Lohnerhöhungen zwingt. Ob diese Klage und diese Eifersucht berechtigt sind, weiß ich nicht, denn ich finde nirgends ein Stückchen Boden unbebaut und nirgends, daß ein fleißigen Bauer vernachläßigte Aecker hätte. Trotz des Mangels an Arbeitern wird die Oekonomie heute überall rationell betrieben und die Herren Landwirte haben es jetzt bequemer als vormals, denn sie haben Maschinen, welche für sie die Arbeit leisten. Mit ihrer Hilfe wird in einigen Stunden ein weites Feld bestellt und in einigen Tagen die reiche Ernte eines ganzen Jahres ausgedroschen. Diese Maschinen werden von Jahr zu Jahr besser und billiger. Die Schulbildung und die Organisation hat aus dem einst verachteten Bauernstande einen mächtigen Faktor im Reiche geschaffen.

Die laute Klage nach fleißigen Arbeitern würde im Munde der jüdischen Wissenschaft ihre Berechtigung haben. Vor kurzer Zeit noch war sie von Freunden und Gönnern umgeben; ein jeder liebte sie, ein jeder pflegte sie, ein jeder förderte sie und heute ist sie von allen verraten und verlassen. Es gibt leider keine Maschinen, um Bücher zu verfassen. Aber was würden uns diese nützen? Bücher jüdischen Inhaltes werden nicht gelesen, jüdische Zeitschriften werden nicht abonniert, jüdische Arbeiten werden

nicht unterstützt. Wenn der jüdische Acker noch nicht von Dornen und Disteln überwuchert ist, so ist dies das Verdienst namhafter jüdischer Gelehrter, die mit Selbstverleugnung und Selbstaufopferung arbeiten, aber vrrnachlässigt ist er genug.

Alles, was jüdisch ist und jüdisch klingt, überläßt man heute großmütig dem Rabbiner, und Religionslehrer als seine Domäne, die er gar nicht bewachen muß, denn da bricht niemand ein, obwohl hier große Schätze zu holen sind. O, ihr glücklichen Rabbiner! Wie reich seid ihr, denn die ganze jüdische Wissenschaft ist ausschließlich euer Eigentum! Da möget ihr euch ausleben, da könnet ihr nach Belieben schalten und walten und braucht vor unberufener Konkurrenz nicht zu fürchten! Seid nur vernünftig! Lasset euch grundbücherlich das jüdische Leben und Wissen zuschreiben und verfolget mit aller Strenge des Gesetzes einen jeden, der es wagt, euch in eueren Rechten zu verkürzen! Oder tuet es lieber nicht, es wäre ja ewig Schade um die Stempelspesen, denn es fällt ja heute niemanden im Traume ein, die Bibel zu lesen, den Talmud zu studieren, jüdische Geschichte zu lernen, den jüdischen Geistesheroen zu lauschen, über die Gesetze der Thora zu grübeln!

Allein es kommt mir vor, als ob ihr euch, liebe Rabbiner, dieses großen Schatzes gar nicht freuen würdet. Ist es richtig! O ja. Auf dem Lande draußen da fehlt uns jede Anregung; da finden wir keinen Menschen, mit dem wir einen Gedankenaustausch pflegen, bei dem wir uns Rat, Hilfe, Ermunterung holen könnten. Außerdem אין קמח אין תורה wir sind zuviel von Nahrungssorgen gedrückt, müssen uns dem deutschen Privatunterrichte widmen, um existieren zu können. Da wären also die Herren in den Großstädten zu beneiden? O nein. Die sind wiederum mit Arbeit überbürdet. Es ist ein großes Unrecht, daß sie bei ihrer großen Berufstätigkeit auch den Religionsunterricht erteilen müssen, dadurch werden sie ihrem Seelsorgeamte für mehrere Stunden des Tages entzogen und sie müssen auf jede literarische Betätigung verzichten. In Prag und in seinen nächsten Vororten werden jährlich schwere Tausende an andersgläubige Tempelsänger und -sängerinnen ausgezahlt, aber an Rabbinern und Religionslehrern wird gespart nnd zur Hebung des Religionsunterrichtes geschieht gar nichts.

Der Mangel an Arbeitern auf dem jüdischen Acker hat zur Folge, daß es uns an Büchern fehlt, aus denen wir lernen könnten. Nennet mir ein Buch, das mich belehren würde, wie ich lehren soll, wie ich Religion in der Volksschule und wie in der Mittelschule vortragen soll. Ist dies denn so leicht und namentlich für den Anfänger? Sicherlich nicht. Ich muß ja jedesmal einen andern Ton anschlagen und anderen Stil wählen. Bei dem sechsjährigen Kinde muß ich tief herabsteigen, damit es mich verstehe, bei den Oktavanern muß ich hoch hinaufsteigen, damit ich ihm imponiere.

Wenn ich dem jungen Schüler das Dasein Gottes begreiflich machen will, wähle ich als Beispiel den Regenwurm, der vom Menschen zertreten wird und erkläre: Der Regenwurm verlebt den größten Teil seines Lebens

in der Erde, wo er den Menschen nicht sieht; da könnte er sagen, es gibt keine Menschen, denn ich sehe sie nicht. Da fällt es aber dem Menschen ein, den Erdboden, in welchen jener lebt, zu graben und er tötet einen jeden Regenwurm, auf den er kommt. Nun erst erkennt der Regenwurm, daß es Menschen gibt, denen er machtlos gegenübersteht, vor denen er sich nicht schützen kann. Auch wir sehen Gott nicht. Dürfen wir sagen, es gibt keinen Gott. Der Sturmwind, der Blitz und Donner, das Erdbeben und die ganze herrliche Natur läßt uns seine Macht fühlen und wenn wir auch Gott nicht sehen, wir ahnen ihn. — Wenn ich in den 3. oder 4. Klasse der Volksschule über dasselbe Thema spreche, wähle ich das Bild von der Eiche, welche aus einer Eichel, die von einer anderen, älteren Eiche stammt, entstanden ist und gelange endlich zu einer Eiche, die nicht aus einer Eiche sich entwickeln konnte, sondern von dem Schöpfer des Weltalls gepflanzt wurde. Ich muß aber in der Mittelschule wieder mehreremale über dieses Thema sprechen und muß andere Beispiele wählen, welche gerade der Altersstufe und Denkfähigkeit des Schülers entsprechen; wenn ich nun nicht so viel Zeit habe um lange nachzudenken, oder wenn mir trotz des Nachdenkens nichts Passendes einfällt, wo kann ich mir sofort Belehrung holen? Ja, liebe Kollegen, wir brauchen ein Handbuch für den Religionsunterricht und nur ein vorzüglicher, erfahrener Pädagoge könnte es verfassen. — Ich will die Heilige Schrift gut verstehen und suche einen Kommentar dazu. Raschi und die alten genügen mir nicht, die protestantischen Erklärer, welche einen jeden Satz der Bibel zerreißen und jedes dritte Wort verbessern, sind mir unsympathisch. S. R. Hirsch zur Thora ist mir veraltet, einseitig und seine grammatischen Deutungen sind — milde gesagt — gekünstelt. Ein jüdischer moderner Bibelkommentar existiert aber nicht. Die großen jüdischen Gelehrten täten gut daran, wenn sie um die Herausgabe eines solchen Sorge tragen würden. Dadurch würden sie uns und dem gesamten Judentum einen größeren Dienst erweisen, als durch ihre gelehrten Arbeiten, welche kaum von 50 Leuten gelesen werden. — Ich will meinen Schülern auf der Oberstufe das Wesen des Judentums erklären, unsern Glauben an Gott, an die Unsterblichkeit der Seele, an ein Jenseits beleuchten, ich will ihnen beibringen was wir von dem Engel und dem Teufel, von dem Himmel von der Hölle glauben, ich will ihnen sagen, was wir gemeinsam mit der christlichen Kirche haben und was uns von ihr trennt, ich finde wiederum kein praktisches Hilfsbuch theologischen Inhaltes, aus dem ich Belehrung schöpfen könnte und ich hätte dies nötig, denn ich habe während meines siebenjährigen Aufenthaltes im Seminar über diese Themata nichts gehört. Gibt es denn nicht genug Männer, welche fähig sind ein solches Buch zu schreiben?

Wenn es nun an Büchern fehlt, aus denen wir lernen könnten, so ist es kein Wunder, daß es auch an Büchern fehlt, nach denen wir lehren könnten. Wir haben bis heute kein gutes Lehrbuch unserer Religion. Ich gebe gerne zu, daß Hoffs Darstellung der biblischen Geschichte sehr nett ist und daß Professor Grüns Buch viel Gutes enthält. Aber das sind

Bücher, die von den Schülern zwar verstanden und auswendig gelernt werden, die aber auf das Gemüt, auf das Herz des Kindes keinen Eindruck machen. Ist aber das bloße Lehren der biblischen oder nachbiblischen Geschichte ein Religionsunterricht? Wann werden wir endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß Religion lehren nicht bedeutet das Gedächtnis der Kinder mit Hunderten von fremden Namen zu belasten, von denen viele, namentlich die jüdischen Könige, nicht wert sind genannt zu werden, denn das waren die Totengräber des jüdischen Volkes! Wann endlich werden wir uns klar machen, was wir lehren und wie wir lehren sollen! Wir müssen uns vor allen stets gegenwärtig halten, daß wir biblische Geschichte nicht bloß lehren, um das Kind mit unserer Vergangenheit bekannt zu machen, sondern um es ethisch heranzubilden, um sein Herz zu veredeln, um seinen Charakter zu festigen, damit es wie eine eherne Mauer allen Lockungen der Sünde standhalte. Die biblischen Erzählungen sind nur die Pfade, die zum Ziele führen, aber nicht das Ziel. Das haben viele Autoren von Religionsbüchern übersehen; diejenigen aber, die es getan haben, haben es sehr schlecht getan. Wohl ein Verdienst würde sich derjenige schaffen, der ein solches Buch für unsere jüdischen Kinder schreiben würde! Wie dankbar wären wir ihm! Für uns und für die Kinder wäre dann die Religionsstunde eine Stunde der Erholung, der Unterhaltung. Ich wundere mich gar nicht, daß es heute Religionslehrer gibt, die gar kein Buch verwenden, die alles Nötige den Schülern in der Schule beibringen. Aber billigen kann ich dies nicht.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Abraham Stein, Rabbiner in Radnitz, ist am 2. Sept. 1910 nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren verschieden. Was Stein für die Interessen der israelitischen Lehrerschaft gewirkt und geschaffen, mit welchem Mannesmut er fast bis an sein Lebensende gegen die Ungerechtigkeiten und Sonderstellung derselben in Wort und Schrift gekämpft, wie er niemals ermüdete, um seinen Kollegen ein besseres Los zu erkämpfen, wird unauslöschlich mit goldenen Lettern eingegraben bleiben in den Annalen des israelitischen Lehrervereines in Böhmen, zu dessen Begründung Stein Anreger war. Durch seinen klugen Blick und durch seinen gereiften Verstand hatte er schon vor 37 Jahren erkannt, wie dringlich notwendig eine Standesvertretung, eine Organisation der israelitischen Lehrerschaft in Böhmen sei. Seiner eisernen Energie ist es zu danken, daß der einstweilen wieder sanft entschlafene Verein zu neuem Leben erstand. Als erster Obmann des neuerstandenen Vereines ging sein ganzes Streben auch dahin, ein Institut ins Leben zu rufen, das eine Altersversorgung der israelitischen Lehrerschaft in Böhmen schaffen sollte und seiner Iniative ist es ebenfalls zu danken, daß er die damalige Repräsentanz der Landesjudenschaft in Böhmen veranlaßte, eine Summe zur Kreirung eines

Pensionsfondes aus deren Vermögen zu widmen. Er war also ein wackerer, unermüdlicher Kämpfer für die Besserstellung der Lehrerschaft und so manche Schritte sind ihm in dieser Beziehung gelungen. Leider sollte es ihm, dem tatkräftigen, beredten Streiter im Kampfe nicht gegönnt sein, die Früchte seiner Bemühnungen zu genießen. Die israelitische Lehrerschaft in Böhmen wird ihm aber ewige Dankbarkeit bewahren für sein rastloses Mühen und Streben, das er zeitlebens in allen Generalversammlungen des Vereines und als langjähriges Vorstandsmitglied desselben mit einer seltenen Beredsamkeit und eisernen Konsequenz bekundete. Seine umfassende, allgemeine Bildung — er war geprüfter Volksschul- und Bürgerschullehrer —, sein umfassendes Wissen auf literarischem und hebräischem Gebiete, seine literarischen Erzeugnisse — er schrieb ein sehr brauchbares Religionslehrbuch für čechische Mittelschulen, eine Geschichte der Juden in Böhmen und war für viele Journale schriftstellerisch tätig — sichern ihm ein bleibendes Andenken in der Judenschaft Böhmens. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, seine vorzügliche, von den Schulbehörden anerkannte belobte Lehramtstätigkeit an den israel. Schulen verschiedener großer Gemeinden Böhmens und eine große Anzahl von Schülern wird sein Andenken segnen und hoch in Ehren halten. Unvergeßlich bleibt aber auch sein segensreiches Wirken als vieljähriges Vorstandsmitglied des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen, in dem er eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltete und an dem er mit allen Fasern seines treuen, guten Herzens hing. Leider konnte der Vorstand sich an dem Leichenbegängnisse dieses wackeren Kollegen am 4. d. M. in Radnitz angesichts der auf diesen Tag fallenden 37. Generalversammlung des israel. Landeslehrervereines in Böhmen nicht persönlich beteiligen, doch ließ er sich durch sein Mitglied Herrn Rabbiner M. Fischer in Rokytzan vertreten und dieser widmete ihm den verdienten Nachruf. Mit Rabbiner Abraham Stein wurde wieder in der Garde alter, verdienstvoller Lehrer, die immer seltener in Böhmen werden, eine unausfüllbare Lücke gerissen, ein unersetzlicher Verlust für die Judenheit und Lehrerschaft in Böhmen. Ehre seinem Andenken! תנצבה. Sp . . . ger.

Die Herren Mitglieder werden dringend ersucht, falls sie es bisher nicht getan, sofort den Pflichtgulden an den Kassier Hrn. D. Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12, zu senden. Jeder erfülle seine Pflicht noch im alten Jahre!

Protokoll des Verwaltungsausschusses des Pensionsvereins
vom 4. September 1910.

Anwesend waren die Herren Dr. Rosenbaum, Emanuel Pick, Dr. Wollin, Abeles, Freund und Springer.

Vorlesung des Sitzungsprotokolles vom 7. April und 22. Mai 1910, welches genehmigt wird.

Nr. 671. Die dem Rabbiner J. H. Körper, Theusing, ab 1. August 1910 bewilligte Subvention von monatlich 50 K bis 31. Dezember 1910 wird auf Grund des Beschlusses vom 22. Mai l. J. vom 1. Jan. 1911

au in einen definitiven Pensionsbezug nach § 39 von 1200 K respektive die betreffende Quote verwandelt.

Nr. 673. Im selben Sinne werden die Gesuche der Lehrerswitwen Hermine Löbl, Neubenatek und Charlotte Diettrich, Wien erledigt, ihnen die bisherige Subvention in Witwenpensionen mit 600 K jährlich, resp. die entfallende Quote umgewandelt.

Nr. 676. Der Verwaltungsausschuß beschließt, die Kultusgemeinde Klučenitz strenge zu mahnen, eventuell auf die zugesicherte einmalige Subvention von 50 K zu klagen.

Nr. 677. Der jüdische Volksverein, Prag, tritt mit jährlich 10 K dem Pensionsverein bei. Wird dankend zur Kenntnis genommen.

Nr. 678. Dem Ansuchen des Religionslehrers Viktor Weiß in Libochovic um Aufnahme in den P.-V. wird ab 1. Juli 1910 Folge geleistet, da die beigelegten Dokumente den Anforderungen entsprechen. Es wird ihm der Gründungsbeitrag von 80 K und ein Jahresbeitrag von 60 K vorgeschrieben.

Nr. 679. Ebenso wird dem Ansuchen des Rabbiners Moritz Pick in Politz um Aufnahme ab 1. Juli 1910 entsprochen und ihm der Gründungsbetrag von 80 K und ein Jahresbeitrag von 60 K vorgeschrieben.

Nr. 680. Dem Ansuchen des Rabbiners Isidor Beck in Blattna um Zuerkennung der Pension ab 1. Oktober 1910 wird auf Grund der vorgelegten Dokumente in Gemäßheit des § 39 der Statuten ab 1. Okt. 1910 bis Ende Dez. 1910 eine monatliche Subvention von 35 K und vom 1. Januar 19 K die Normalpension von 840 K resp. die Quote bewilligt.

Hierauf legt der Herr Kassier JUDr. Wollin die Quotenberechnung pro 1910 vor und beantragt 40%; sowohl der Geschäftsleiter als auch der Herr Obmann sprechen sich entschieden dahin aus, die Quote unter keiner Bedingung unter 45% sinken zu lassen, wenn dies auch Schwierigkeiten bereiten sollte. Die Quote wird pro 1911 mit 45% angenommen.

Hierauf werden die Statutenänderungen § für § durchberaten und einstimmig nach dem vorgelegten Entwurfe des Referenten, Rabbiners Abeles, angenommen, die dann der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen sind.

Generalversammlung des Pensionsvereines am 5. Sept 1910. Der Obmann des Verwaltungsausschusses Herr Dr. Rosenbaum begrüßt die Anwesenden und konstatiert auf Grund der Präsenzliste die Beschlußfähigkeit. Nach kurzem Berichte über die Tätigkeit des Vereines durch den Geschäftsleiter Oberlehrer Springer erteilt der Herr Vorsitzende dem Referenten, Rabbiner Abeles, das Wort zur Statutenänderung. Derselbe begründet die Aenderung und spricht vor allem Herrn Dr. Wollin für seine warme Unterstützung den besten Dank aus. Die einzelnen §§ wurden gründlich durchberaten, wobei sich an der Debatte mehrere Herren beteiligten. Die einzelnen §§ wurden fast stimmeneinhellig angenommen und die Sitzung nach 3stündiger Dauer geschlossen. Bei den

freien Anträgen wurden verschiedene Anträge zur Hebung des Fondes gegeben und dem Verwaltungsausschusse zur Durchführung überlassen.

Protokoll der Ausschußsitzung, aufgenommen in der am 4. September l. J. stattgehabten Ausschußsitzung. Vor Eingang in die Tagesordnung gedenkt der Obmann des verstorbenen Ausschußmitgliedes Kollegen Rabbiner A. Stein, Radnitz, der Initiator des Vereins gewesen und dessen Wirksamkeit im Vereine rühmenswert hervorzuheben sei. Da die Ausschußsitzung unaufschiebbar vor der General-Versammlung abgehalten werden mußte, wurde Kollege Rabbiner Fischer, Rokycan, delegiert, den Verein bei dem Leichenbegängnis zu vertreten. Die nun folgenden Mitteilungen des Obmannes betreffen die Aktion, die der Verein mit dem Verbande unternehmen wollte, die aber infolge Schließung des Reichsrates unterbleiben mußte. Aus dem Einlaufe sind hervorzuheben, ein Dankschreiben des Herrn Dr. Bendiener für die Gratulation anläßlich seines 70. Geburtsfestes; Dankschreiben von Kollegen Neumann, D. Kohn, mehrere Zuschriften in Angelegenheit von Funktionsabhaltungen durch fremde Kollegen in eigenen Gemeinden, endlich die Zuschrift eines Kollegen, der in hochherziger Weise eine Stiftung für Lehrersöhne zu gründen beabsichtigt. Die vom Vereine zu vergebenden Freiplätze der Handelsschulen Wertheimer und Bergmann werden den ansuchenden Petenten zugesprochen. Weiters wird beschlossen, die mit ihren Zahlungen rückständigen Darlehensnehmer **strenge zu mahnen, eventuell gerichtliche Schritte einzuleiten.** Die vorliegenden Darlehensgesuche werden alle günstig erledigt. Es wird ferner beschlossen, der Generalversammlung zu beantragen, das verdienstvolle Landesschulratsmitglied Dr. Ludwig Bendiener anläßlich seines 70. Geburtsfestes zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Entgegennahme des Rechenschafts-, Kassa- und Revisionsberichtes beschloß die Sitzung.

Verband der israelitischen Religionslehrer an den Mittelschulen Böhmens. Ueber Anregung unseres Ausschußmitgliedes Herrn Rabbiner Dr. Hoch, Jungbunzlau, hat der Ausschuß in seiner Sitzung am 19. September den Beschluß gefaßt, Herrn Dr. Bendiener zu ersuchen, er möge im Landesschulrate rechtzeitig dahin wirken, daß der projektierte Schießunterricht womöglich nicht auf den Sabbat angesetzt werden soll. Herr Dr. Bendiener sagte seine Intervention schon für die am selben Tage stattfindende Sitzung des Landesschulrates zu.

Neujahrsentschuldigungskarten. An alle unsere Herren Vereinsmitglieder ergeht die Bitte, anläßlich des herannahenden Neujahrsfestes unserer Darlehens- und Krankenkasse zu gedenken und an Stelle der Neujahrsgratulationen einen Betrag als Entschuldigungskarte wie alljährlich zu widmen. Wer es bisher nicht getan, erfülle seine Pflicht.

Bücherschau.

Rudolf und Camilla, Roman von Auguste Hauschner. Verlag Egon Fleischel & Co., Berlin. Ueber Familie Lowositz haben wir in der

Oktobernummer dieser Blätter unser Urteil abgegeben, daß es ganz besonders uns, die wir das Prager Milieu kennen, uns böhmische, deutsch sprechende Juden interessierte. Der vorliegende Band, die Fortsetzung der Erlebnisse der Geschwister Lowositz verlegt den Schauplatz nach Berlin. Alle Zeitfragen werden von der Verfasserin in die Erzählung verwoben, hier hört man über Sozialdemokratie, Anarchie, über die Frauenfrage, über Antisemitismus, von getauften Strebern, von sittenlosen und sittenreinen Künstlern, von Morphinisten alles und allerlei. Die Handlung der Geschichte selbst wäre auf ein paar Seiten erzählt. Der unpraktische Rudolf kommt in Berlin durch seinen starren, unbeugsamen Idealismus nicht auf einen grünen Zweig, und die Mutter und Gattin des Seidenwarenhändlers Katzler aus der Schwefelgasse, Frau Kamilla findet nach Irr- und Leidenswegen sich wieder bei ihrem Kinde.

Gesund und frischen Mutes. Eine Auswahl aus den Werken von Otto Ernst. Im Auftrage der Hamburger Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung herausgegeben von Quido Höller, ca. 150 Seiten. Buchausstattung und Einband nach Entwürfen von Prof. Steiner, Prag. Elegant gebunden Mk. 1.80. Verlag L. Staackmann, Leipzig. Von Otto Ernst, dem Dichter, der die bescheidene Lebensführung verherrlicht, der alles was gut, edel und wahr ist, schildert, der in feinster Weise der Lehrer Tätigkeit kritisiert. Lob zu singen, in Lehrerkreisen, ist wohl unnützer Zeitvertreib. Und darum ist es ein guter Gedanke, aus Otto Ernst Werken Perlen hervorzusuchen und in einem geschmackvollen Aeußern zu einem billigen Preise den breiten Volksschichten zugänglich zu machen.

Emma Usthal-Jaeckeli **Die Tochter des Jairus.** Eine Erzählung aus der Zeit Christi. München, R. Piper & Co. 1909. Die bekannte Legende von der Wiederbelebung Miriams, der Tochter des Jairus in der Landschaft Galiäa, die von den Festen in Jerusalem krank nach Hause kam und bereits im Tode lag, wird hier erzählt. Das Mädchen, das mit dem reichen Eleasar in Jerusalem verlobt wurde, ertränkt sich im See bei Kapernaum, da sie ihren Retter, den Nazarener in Gefahr weiß, bedroht von den Strenggläubigen. Die Ausschmückung der Szenerie, die schlichte, gemütvolle Sprache spricht den Leser an.

Katalog für jüdische Jugendvereine. (Kurzer literarischer Wegweiser.) Herausgegeben vom Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands. Berlin 1910, Preis 15 Pfg. für Mitglieder, 25 Pfg. für Nichtmitglieder. Enthält Zeitungen, Zeitschriften, Jahrbücher, Literatur, Belletristik, Erbauungsschriften, Gedichte, Biographien, Jüdische Religion, Gegenwartsfragen.

Der Verlag M. W, Kaufmann, Leipzig, hat im Katalog XVI. eine Auswahl bedeutender Predigtwerke aus seinem Verlag und Lager erscheinen lassen. Je ein Exemplar sämtlicher Werke von Band 1—12, bis 1. Oktober 1910 bestellt, kostet statt Ladenpreis Mk. 43.85 nur Mk. 32.50.

Erzählungen eines Philosophen von Fritz Herz. Verlag Mitscher & Röstete, Berlin W. Das Büchlein enthält acht Erzählungen, jede von besonderer Färbung, die den Verfasser als fesselnden Erzähler eigener Art darstellen.

Aus härteren und weicheren Tagen. Geschichten und Phantasien von Viktor Klemperer. Hermann Hillgers Verlag, Berlin-Leipzig. Preis 20 Pf. Die Erzählungen dieses Bändchens sind ansprechend, abwechselnd ernst und heiter. Die Erzählung „Das Werk“ hat für uns besonderes Interesse, weil es die Geschichte eines Geschwisterpaares erzählt, die als Opfer der Volkswut zur Zeit der Pest starb. Rebekka hatte von ihrem Bruder Mittel zur Abwehr der Pest erhalten, die sie auch anwendet und hiedurch vielen als rettender Engel erscheint, sie wird aber zuletzt doch als Hexe verbrannt.

Briefkasten der Redaktion.

S. in W. Wir danken Ihnen, daß Sie uns auf den Artikel in der jüdischen Volksstimme aufmerksam machen, können aber Ihrem Wunsche, auf denselben zu entgegnen nicht nachkommen, da wir nicht gelaunt sind, auf einen heimtückischen Angriff eines uns unbekannten Gegners zu antworten. Wir sind gewohnt, mit einem Gegner zu kämpfen, der uns bekannt ist, nicht aber mit einem solchen, der aus dem Hinterhalte, in gedeckter Stellung seine giftigen Pfeile versendet. Der Angriff ist ganz unberechtigt und enthält nicht eine einzige Wahrheit. Wenn der Schreiber die Absicht hatte oder hat, unseren Verein mit dem Mittelschullehrerverbande zu verfeinden, so wird ihm dies kaum gelingen, sein Bemühen wird ein vergebliches sein, es liegt uns auch gar nicht daran, den Autor dieses Angriffes kennen zu lernen.

An mehrere Mitglieder. Wir ersuchen um pünktliche Einzahlung der schuldenden Jahresbeiträge und der Darlehensraten, da der Vorstand von nun an gegen alle säumigen Zahler mit der größten Strenge vorgehen wird; denn durch diese geradezu gewissenlose Saumseligkeit werden die anderen Mitglieder, die ihren Verpflichtungen stets pünktlich nachkommen, arg geschädigt.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen.

September 1910.

J. Singer, Deutschbrod K 6.—. S. Kraus, Dobruška 6.—. S. Grünberger, Kuttenberg 6.—. K. Freud, Kralup 6.—. J. Stimmer, Pilgram 6.—. S. Hoch, Časlau 6.—. F. Kohner, Weit.-Trebetitsch 6.—. J. Kraus, Prag 6.—. A. Klein, Karolinental 6.—. S. Löwy, Strančic 6.—. S. Gruschka, Kgl. Weinberge 6.—. G. Traub, Humpoletz 10.—. G. Adler, Luže 6.—. M. Reitler, Aurinoves 6.—. L. Thorsch, Schlan 6.—. A. Altschul, Hermannshütte 6.—. A. Nähnadel, Pardubitz 6.— G. Katz, Selčan 6.—. W. Milrad, Prag 6.—. J. J. Kohn, Prčic 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa:

a) Jahresbeiträge: S. Kraus, Dobruška K 2.—. S. Grünberger, Kuttenberg 2.—. K. Freud, Kralup 2.—. J. Stimmer, Pilgramm 2.—. S. Hoch, Časlau 2.—. F. Kohner, Weit.-Trebetitsch 2.—. G. Kraus, Prag, 2.—. A. Klein, Karolinenthal 2.—. M. Reitler, Auřinoves 2.—. L. Thorsch, Schlan 2.—. H. Pick, Elbekosteletz 4—. A. Altschul, Hermannshütte, 2.—. A. Nähnadel, Pardubitz 2.—. G. Katz, Selčan 2.—. W. Milrad, Prag 2.—.

b) Telegramme und Spenden: J. Schwager, Kgl. Weinberge K 1.20. G. Stern, Prag 1.20. A. Traub, Prag —.60. L. Richter, Prag —.60. D. Löwy, Prag —.60. J. Goldstein, Nimburg 1.80. S. Hoch Časlau 6.50. J. Utitz, Brandeis 8.—. H. Klauber, Klučenic 2.—. G. Stransky, Ledeč 11.—. B. Löwy, Budin 4.68. J. Löwenbein, Netschetin 2.—. S. Kohn, Hořovic —.70. S. Spitz, Wolin 2.35.

c) Neujahrs-Entschuldigungskarten: S. Abeles, Žižkov 2.—. J. Goldstein, Nimburg 2—. S. Springer, Prag 2—. J. Schwager, Kgl. Weinberge 2.—. M. Freund, Bodenbach 2.—. D. Löwy, Prag 2.—. G. Polesi, Jičin 1.—. S. Löwy, Jechnitz 1.—. S. Kraus, Dobruška 1.—. S. Grünberger, Kuttenberg 1.—. S. Kohn, Hořovic 2.—. G. Reichner, Beneschau 2.—. J. Utitz, Brandeis 1.—. D. Stiaßny, Prag 1.—. S. Kraus, Senftenberg 1.—. A. Mellion, Hořic 1.—. S. Spitz, Wolin 1.—. M. Reitler, Auřinoves 1.—. S. Löwy, Strančic 1.—. Dr. Feder, Raudnitz 1.—. A. Fried, Tabor 1.—. J. Stimmer, Pilgram 1.—. S. Hoch, Časlau 1.—. K. Munk, Prag 1.—. F. Kohner, Weit.-Trebeittsch 1.—. K. Freud, Kralup 1.—. M. Zrzavy, Turnau 1.—. F. Knöpfelmacher, Prag 1.—. S. Kohn, Wlaschim 1.—. G. Kraus, Prag 1.—. S. Gottlieb, Kgl. Weinberge 1.—. G. J. Utitz, Welwarn 1.—. W. Milrad, Prag, 1.—. M. Mandel, Prag 1.—. J. Stern, Prag 2.—. A. Klein, Karolinenthal 1.—. L. Reiß, Neweklau 1.—. L. Richter, Prag 1.—. L. Kollmann, Prag 1.—. J. Adler, Luže 2.—. A. Flaschner, Roubovic 2.—. L. Thorsch, Schlan 1.—. B. Löwy, Budin 1.32. G. Löwenbein, Netschetin 2.—. Sachs, Teplitz 1.—.

Den **Pflichtbeitrag** für die Hinterbliebenen nach dem seligen Herrn A. Stein, Radnitz, haben folgende Mitglieder gezahlt:

J. Goldstein, Nimburg. S. Kraus, Dobruška. S. Hoch, Časlau. S. Abeles, Žižkov. G. J. Utitz, Welwarn. S. Spitz, Wolin. J. Adler, Luže. M. Zrzavy, Turnau. S. Grünberger, Kuttenberg. A. Mellion, Hořic. J. Stimmer, Pilgram. A. Fried, Tabor. M. Freund, Bodenbach. G. Reichner, Beneschau. S. Löwy, Strančic. E. Munk, Prag. S. Kraus, Senftenberg. L. Reiß, Neweklau. J. Utitz, Brandeis. M. Reitler, Auřinoves. M. Friedmann, Horažďowitz. J. Schwager, Kgl. Weinberge. S. Springer, Prag. G. Stransky, Ledeč. H. Pick, Elbekosteletz. M. Neumann, Prag. E. Mautner, Prag. J. Nettl, Kamenitz. B. Löwy, Budin. J. Katz, Selčan. A. Nähnadel, Pardubitz. D. Löwy, Prag. M. Fischer, Rokycan. G. Polesý, Jičin.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines

Einzahlungen in den Lehrerpensionsverein.

August 1910.

Stiftungszinsen K 588.—. Leopold Singer, Přestitz 18.—. J. Folkmann, Weseritz 15.—. J. Goldstein, Nimburg, Lokalkomitee 11.—. Humanitätsverein Bnai-Brith, Karlsbad, Subvention pro 1910 25.—. Dr. D. Popper Horažďowitz, Spende, anläßlich des Ablebens seines Vaters Herrn Em. Popper, Hlas 20.—. A. Stein, Radnitz, Lokalkomitee 20.—. Max Frank, Stankau 10.—. Jg. Fischer, Muttersdorf 27.—. Aron Fried, Kolin 21.—. Ignaz Naß, Prag 48.—. Dr. Edmund Thorsch, Iglau, Jahresbeitrag 5.—. Zusammen K 808.—.

Prag im September 1910.

Oberlehrer Siegmund Springer,
dzt. Rechnungsführer.

Konkurs.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in **Winterberg** gelangt die Stelle eines autorisierten

Rabbiners,

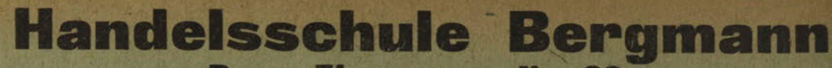
der zugleich Vorbeter, Koreh und Schochet sein muß, mit dem Jahresgehalte von 1400 K und freier Wohnung zur Besetzung. Nebstdem fällt demselben die Staatsremuneration für den Religionsunterricht, das Erträgnis der Schechita und sonstige Nebeneinkünfte zu.

Gesuche sind an den gefertigten Vorstand mit Angabe, wann der Posten angetreten werden könnte, zu richten.

Israelitische Kultusgemeinde Winterberg,
am 29. August 1910.

Vorsteher der israel. Kultusgemeinde in Winterberg:

Sigmund Wedeles.



Handelsschule Bergmann

Prag, Eisengasse Nr. 22.

Bekannt erfolgreicher methodischer Unterricht.

Herren- und Damenschule.

I. **Zweiklassige Handelsschule** für die männliche Jugend.
II. **Einjährige Handelskurse** a) für die männliche Jugend, b) für Mädchen.
III. **Kurse mit Einzelunterricht** für Herren und für Damen. (Durchschnittliche Dauer sechs Monate.)
IV. **Abendkurse.**
Kostenlose Stellenvermittlung. Telephon Nr. 981. **Prospekte** auf Verlangen.

Heiratsantrag.

Für eine junge, fesche Rabbinerstochter, häuslich erzogen, mit schöner Ausstattung und einigen tausend Kronen Vermögen wird ein passender Bewerber behufs Ehe gesucht.

Gefällige Zuschriften sind an die Administration der »Mitteilungen« unter Chiffre »Fortuna« zu richten.

Tüchtiger Mohl = מוהל

in Wien approbiert, Spezialist auf diesem Gebiete, mit besten Empfehlungen, empfiehlt seine Dienste, auch nach auswärts.

Kantor **Kurzweil, Falkenau a. d. Eger.**

HOTEL BRISTOL

Prag, Lange Gasse

כשר

empfiehlt sich zur Abhaltung von Hochzeiten.

Auch sind dort stets schöne ☞ **Zimmer** ☜ zu haben.



Verantwortlicher Redakteur: **Gottlieb Kohn.**